

Liebe Gemeinde,

vier Ahnfrauen im Stammbaum Jesu stehen im Mittelpunkt der Predigtreihe in diesem Semester: Tamar, Rahab, Rut und Bath-sheba. Heute soll uns die vierte und letzte Stammutter Jesu beschäftigen: Bath-sheba:

Frau des Hethiters Uria, Geliebte und spätere Frau Davids, Königinmutter Salomos und - dem Evangelisten Matthäus zufolge - auch eine Ahnfrau Jesu.

Wer aber war Bath-sheba und warum wird ausgerechnet sie als eine von vier Frauen an so prominenter Stelle genannt?

Leider spielt Bath-sheba in den biblischen Texten keine eigenständige Rolle, sondern dient dazu, die Erzählung von David voranzubringen.

In ihrem literarischen Geschick scheint sich ihr persönliches Schicksal zu wiederholen. Sie selbst kommt gar nicht vor, wird gar nicht gefragt. Alles dreht sich nur um David:

Um seine Herrschaft, seinen Ruhm, seine Bedürfnisse, um seine Wirkung und um die Erinnerung an ihn.

Doch hören wir dazu einen Auszug aus der bibl. Geschichte:

*Ich lese den Anfang der Erzählung aus dem 2. Samuelbuch:
(11,1-5)*

Sie erinnern sich, was folgt: David lässt Uria aus dem Feld holen, um ihm Gelegenheit zu geben, mit seiner Frau zu schlafen, damit David das Kind Uria unterschieben kann.

Doch Uria weigert sich, nach Hause zu gehen, sondern schläft in den städtischen Offiziersunterkünften.

Auch der Versuch, Uria betrunken zu machen, führt nicht zum gewünschten Erfolg.

David sieht deshalb nur noch einen Ausweg: Er gibt Uria einen Brief an seinen Vorgesetzten mit, in dem er befiehlt, Uria in die vorderste Schlachtreihe zu stellen, damit er umkommt, was auch passiert.

Nun folgt die berühmte Episode mit Nathan, dem Propheten, der David in einem Gleichnis seine Schuld zu Bewusstsein bringt. David bereut und nimmt Bathsheba an seinen Hof.

Aber ihr gemeinsames Kind stirbt kurz nach der Geburt. Erst der zweite Sohn kommt durch. Salomo ist sein Name und er wird König von Israel.

Die Geschichte gehört zu den dramatischsten Erzählungen der Bibel. Ein Stoff für einen Film, der alles hat, was man für einen Blockbuster braucht: Schöne Menschen, Macht, Sex, Gewalt und ein Happy End.

Dabei nicht platt und plakativ, sondern beziehungsreich und psychologisch äußerst spannungsreich.

Wer sich eine Weile in das Geflecht der Beziehungen zwischen den Akteuren vertieft, entdeckt immer mehr Möglichkeiten, wie es denn eigentlich gewesen sein könnte. Denn die nüchterne biblische Erzählung lässt viel Spielraum für fromme und weniger fromme Phantasien.

Die Geschichte von David und Bath-sheba ist deshalb auch schon in vielen Versionen erzählt und interpretiert worden.

Manche sind von einem unverhohlenen Sexismus geprägt: Bath-sheba das sündige Weib, habe es doch darauf angelegt, vom König gesehen und begehrt zu werden. Selber schuld. Ja nicht nur das, sondern sie sei nicht nur selbst schuld an ihrer Entehrung, sondern auch am Fehltritt Davids und sogar am Tod ihres Mannes.

Dem hat sich eine feministische Deutung entgegengestellt: Bath-sheba sei ein himmelschreiendes Beispiel für männliche Unterdrückung und sexuelle Gewalt; Bath-sheba komme nur als Sexual-Objekt in den Blick und sei das Opfer eines sie und ihren Mann ins Verderben stürzenden Machtmissbrauchs.

Aber es gibt nicht nur Erzählversionen eines Kriegs der Geschlechter. In historischen König-David-Romanen wird gerne

auch die erotisch-romantische Dimension der Geschichte betont und farbenfroh ausgemalt.

David und Bath-sheba hatten einfach Lust aufeinander. Ein einsamer Mann, eine einsame Frau; dazu eine laue Sommernacht. Da kann viel passieren, was man und frau später bereit und teuer bezahlt.

Weniger frivol als sentimental hört sich die Geschichte so an: Batseba war schon als kleines Mädchen in den kunstsinnigen und schönen David verliebt, aber als junge Frau wurde sie mit dem groben Soldaten Uria verheiratet, mit dem sie nie glücklich geworden ist.

Eines abends nun, als Uria im Krieg ist, ergibt sich eine Gelegenheit, sich David zu erkennen zu geben und auch er entbrennt in wahrer Liebe zu ihr.

Eine ganz andere Wendung nimmt die Geschichte in einer - dem biblischen Text wahrscheinlich am nächsten kommenden - politischen Perspektive.

Bath-sheba, eine Frau der Jerusalemer Oberschicht, die standesgemäß verheiratet ist, sieht eine Möglichkeit, ihre Familie noch enger mit dem Zentrum der Macht zu verbinden und schafft es, sich den Herrscher zu Willen zu machen.

Vielleicht wurde sie dabei sogar von ihrem Clan angehalten, sich gut mit dem König zu stellen.

Der Erfolg gibt ihr Recht. Ihr zweiter Sohn wird der Thronfolger.

Man muss diese politische Version nur ein bisschen radikalisieren, dann ist man bei einer herrschafts- und gesellschaftskritischen Lektüre angelangt, wie sie meisterhaft von Stephan Heym in seinem *König-David-Bericht* vorgelegt wurde.

Hier werden alle Akteure in dem endlosen Spiel um Macht, Liebe, Reichtum und Anerkennung mit detektivischem Scharfsinn entlarvt.

Es geht um die gesellschaftliche und politische Führungselite und ihre Machenschaften in dem Spiel um die Macht.

Die Grenzen zwischen Schuld und Unschuld, zwischen Recht und Unrecht verschwimmen dabei immer mehr und am Ende steht nicht die Wahrheit, sondern ein offiziell geschönter König-David-Bericht, der die Legendenbildung freilich nicht verhindert, sondern befördert hat – bis heute.

Auf die Frage also, wer Bath-sheba wirklich war, müssen wir uns eine eindeutige Antwort verbieten. Was die historischen Personen vor vielen hundert Jahren in ihrem Innersten umgetrieben hat, was sie gedacht und gefühlt, was sie geplant und befürchtet haben, das ist uns nicht mehr zugänglich.

Alle psychologischen Motive sind Phantasie und Rollenzuschreibungen, die unserer eigenen Zeit entnommen sind, entbehren eines Anhalts am Text.

Die andere Frage jedoch, warum Bath-sheba als eine von vier Frauen an so prominenter Stelle in der Geburtsgeschichte des Messias erwähnt wird, können wir durchaus versuchen zu beantworten.

Denn mit jeder dieser vier Frauengestalten wird das Irreguläre, das Nichtstimmige, das Widerständige menschlicher Lebensverhältnisse und religiöser Gottesverhältnisse festgehalten und im Stammbaum Jesu verankert.

So wird Bath-sheba im Matthäusevangelium sicher nicht zufällig als „Frau des Uria“ bezeichnet, obwohl sie hier in ihrer davidischen Funktion als Mutter Salomos und Frau Davids steht.

Als ‚Frau des Uria‘ aber wird nicht die glanzvolle Herkunft betont, sondern die sperrige Seite der Erzählung in Erinnerung gehalten, also die nicht-jüdische Herkunft Urias, ebenso wie der Ehebruch und der Mord Davids.

Offenbar soll gesagt werden, dass Jesus obzwar davidischen Geschlechts aus denkbar irdischen und menschlichen Verhältnissen stammt. Von seiner Herkunft her ist ihm nichts Menschliches fremd. Keine Idealisierung also und keine Überhöhung.

Ja, vielleicht es ist gerade diese *eigene* Geschichte, mit der sich der Zimmermannsohn zeit seines Lebens auseinandersetzen muss, die Gewalt in der eigenen Familie, der Machtmissbrauch seines Vorfahrens.

Vielleicht sensibilisieren sie ihn und machen ihn zu dem, was er war: ein Prediger für das Reich *Gottes* und das heißt *gegen* machtpolitisches Kalkül und menschlichen Machtmissbrauch, *gegen* Gewalt und *gegen* fromme Verhüllung und Heuchelei.

Denn, was der bei Matthäus und den anderen Evangelisten beschriebene Messias mit Sicherheit nicht war, das war opportunistisch und kalkulierend. Er war einfach nur konsequent, halsbrecherisch konsequent.

Eine menschlichere Religion lässt sich kaum denken, als eine, die sich auf so einen Stifter bezieht.

Eine Religion, die sich vom Menschlichen und Allzumenschlichen nicht abwendet, wenn sie sich dem Göttlichen zuwendet.

Im Gegenteil. Die heilsame Nähe Gottes wird nur erfahren inmitten menschlicher Endlichkeit und Fehlbarkeit.

Was Erlösung heißt, erfahren wir vor allem auch im Angesicht von Machtmissbrauch und Schuldgefühlen, von übermächtigem Begehren und machtpolitischem Lavieren.

Das Evangelium vertritt eine Religion, die darum weiß, dass menschliches Leben nur im Zeichen der Vergebung und ohne Verzweiflung über die Schuld gelebt werden kann.

Und das lässt uns auch die Geschichte von Bath-sheba und David in einem neuen Licht, einem Licht von der Erlösung her lesen und verstehen.

Auf einmal lesen wir zwischen den Zeilen das: Du bist gemeint.

Manche Leserinnen und Leser meinen dabei vielleicht, sich mit einer bestimmten Figur oder Rolle identifizieren zu müssen.

Sei es mit dem verführten Verführer David, sei es mit der unschuldig missbrauchten oder überlegt kalkulierenden Bath-sheba. Sei es mit dem unglücklichen Uria.

Man kann die Geschichte so verstehen, dass man sich mit einer bestimmten Person und einer bestimmten Rolle identifiziert und sie vielleicht sogar als Beispielgeschichte gegen andere Personen oder Rollen, etwa gegen *die* Herrschenden, oder gegen *die* Männer oder gegen *die* Frauen einsetzt.

Oder man kann die Geschichte so lesen, dass in jedem von uns etwas von *allen* beteiligten Personen steckt und wir uns in *jeder* von ihnen wiederfinden können.

Denn so, wie dem Messias, ist auch unserem Glauben an ihn nichts Menschliches fremd.

Steckt nicht in uns allen etwas von einem David, der sich nach Macht und Anerkennung sehnt?

Der vieles oder alles in Bewegung setzt, um seinen Willen zu bekommen und dabei Gefahr läuft, seinen Einfluss zu missbrauchen und andere Menschen nur nach den eigenen Interessen und Bedürfnissen zu behandeln?

Und steckt nicht in uns allen ein bisschen von dem David, der Angst davor hat, sein Handeln könnte auffliegen und sein Ansehen ruinieren?

Mit ein bisschen Ehrlichkeit fällt es uns sicher nicht schwer, einen Anteil Davids in uns zu entdecken.

Aber auch von Bath-sheba steckt etwas in uns allen. Die Freude daran, anderen zu gefallen und ihnen den Kopf zu verdrehen.

Ihre Bemühungen, für die eigene Familie einen Platz an der Sonne zu ergattern und den eigenen Kindern eine aussichtsreiche Position zu beschaffen. Und wenn es hilft, warum nicht das eine mit dem andern verbinden?

Oder auch die Erfahrung, von anderen ausgenutzt und missbraucht zu werden und dabei selbst hineingezogen zu werden in den Teufelskreis von Gewalt und Schuld.

Wenn wir die Geschichte so lesen und auf uns beziehen, dann merken wir, dass sich Macht und Ohnmacht, Recht und Unrecht in dieser Geschichte genauso wenig eindeutig verteilen, wie im wirklichen Leben.

Bath-sheba ist eine Frau wie du und ich und auch der große David ist in bestimmter Hinsicht ein Mensch wie du und ich.

Gemeinsam ist ihnen mit uns der Wunsch nach Anerkennung und Erfolg, das Sehnen nach Liebe und Glück und die Einsicht, dass das rücksichtslose Streben danach in Unglück, Schuld und Verzweiflung führt.

Genau deshalb steht Bath-sheba als die Frau des Uria, im Stammbaum Jesu.

Denn er ist der Messias für alle Menschen, die so wie du und ich mal mächtig und mal ohnmächtig, mal im Recht und mal im Unrecht, mal glücklich und mal verzweifelt sind.

Was er *für uns* getan hat, das war nicht aus sicherer Warte ein Wunder zu vollbringen, das niemand versteht, sondern, was er *für uns* getan hat, das war als einer von uns inmitten allzumenschlicher Verhältnisse jedem einzelnen die Gotteskindschaft und uns allen das Reich Gottes zu verkündigen.

Deshalb sagt er: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.